

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXI. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Eingelne Nummer 10 Pfg.

Deutschland.

Der Kaiser wird in diesem Jahre seine Sommerfahrt erst nach dem 7. Juli antreten. An diesem Tage vollendet Prinz Eitel Friedrich sein 10. Lebensjahr und tritt nach der Tradition des königlichen Hauses in das erste Garderegiment zu Fuß ein. Wie es heißt, wünscht der Kaiser dieser Feier beizuwohnen. Der Kaiser wird voraussichtlich den neu gewählten Reichstag eröffnen.

Der neu gewählte Reichstag soll, wie einigen Blättern von Berlin geschrieben wird, wegen eines Handelsvertrages mit Serbien bereits am 26. Juni zusammentreten.

Der Minister des Innern hat die ihm unterstehenden Behörden zur schleunigsten Einleitung der Arbeiten für die Reichstagswahlen angewiesen und angeordnet, daß die Wahlkommissionen die etwa notwendig werdenden Stichwahlen allgemein auf den fünften Tag nach Ermittlung des Wahlergebnisses des ersten Wahlganges anzusetzen haben. Nach dem Wahlgesetz war die Ansetzung des Termins für die Stichwahlen bisher den einzelnen Wahlkommissionen überlassen und nur die Beschränkung ausgesprochen, daß dieser Termin nicht länger als 14 Tage hinausgeschoben werden sollte. Da bei der auf den 15. Juni angetragenen Wahlhandlung das Wahlergebnis am 19. Juni festgestellt werden muß, so werden wenigstens für das Gebiet des preussischen Staats sämtliche Stichwahlen am 24. Juni stattfinden, das Wahlergebnis auch bei diesen also am 28. Juni ermittelt werden müssen. Etwaige Stichwahlen, die der Regel nach nur bei Doppelwahlen vorkommen, sollen am ersten Tage nach Bekanntwerden der Notwendigkeit solcher Neuwahl vorgenommen werden.

Zur Wahl schreibt das Organ der Freikonservativen, die „Post“: „Unsere Befürchtung, daß die bevorstehenden Reichstagswahlen unter besonders ungünstigen Umständen sich vollziehen würden, scheint sich vorläufig noch über Erwarten zu bestätigen.“ Indem die Post über Ablehnung von Kandidaturen klagt, bemerkt sie weiter: „Es fehlt der Zug der begeisterten Eingabe für die Regierung, es fehlt die Neigung, sich um Mandate zu bewerben, welche in eine so gemischte Gesellschaft führen, wie der letzte Reichstag sie vereinigte.“ Vor der Annahme man „die Post“, welche insbesondere in der Richtung auf die Wahl mit dem Reichstag nicht zu verständigen.

Christlichsozialen Stöckers haben sich gedrungen gefühlt, noch einen besonderen Wahlaufruf neben dem konservativen zu erlassen. Unterzeichnet ist der Wahlauftrag unter anderem von Stöcker und dem Grafen Moon auf Krobitz. Der Wahlauftrag verlangt „gesetzliche Organisation“ der Fachorganisationen durch das ganze Reich zu Korporationen. Diese Vorschläge zielen auf die Wiederherstellung ständischer Organisationen an Stelle einer allgemeinen Volksvertretung.

Der Amerikaner.

Roman von Adolf Streckfuß.

(51. Fortsetzung.)

Mit stürmischem Entzücken gab sich Kurt der väterlichen Ummarmung hin, er war glücklich, ganz glücklich. Sein Gedanke an die traurige Vergangenheit löste sein Glück, nur das Wohlgefühl, daß der von ihm so tief betrauerte Vater von den Toten auferstanden sei, daß er ihn in dem von ihm so verehrten und geliebten Mann wiedergefunden habe, beseele ihn. Da aber legte sich eine weiche Hand mit sanftem Druck auf die seine, er blickte in das glückselig strahlende, verklärte Gesicht.

Ein wilder Schmerz durchzuckte ihn, sein Glücksrast war verloren. Das höchste Glück brachte ihm den tiefsten Schmerz! Er war seine Schwester! Der Gedanke war kaum zu ertragen, er erfüllte ihn mit maßloser Verzweiflung. Alle die schönen Lebenshoffnungen die er aufgebaut hatte in den letzten Tagen, die nicht getreten werden konnten durch die Sorge vor dem schweren Geschick, welches die Zukunft über ihn und die Geliebte verhängen konnte, waren ja zertrümmert durch den einen Gedanken: Sie ist meine Schwester! Das Band der Bruderliebe fesselte ihn fortan an die Schwester und legte sich zwischen ihn und sie, als ein nie zu überbrückender, nie auszufüllender Abgrund.

Erbleichend entzog er sich der Ummarmung des Vaters. Mit tonloser, veragender Stimme flüsterte er: „Else, meine Schwester!“ Das tiefste Entsetzen, der wildeste Schmerz spiegelte sich in seinen Zügen wieder. Er wagte es nicht, Else anzusehen, er suchte ihr die Hand zu entziehen, die sie noch immer mit warmem Druck festhielt.

Ein glückliches Rächeln verklärte das Gesicht des Amerikaners, mit einem Blick inniger Liebe betrachtete er Kurt und Else. „Auf das Glück, meine Else Schwester nennen zu dürfen, hast Du leider keinen Anspruch“, sagte er. „Meine Tochter ist sie nur durch die väterliche Vaterliebe, die ich ihr, durch die Tochterliebe, die sie mir gewidmet hat. Meine Gertrud war Witwe, als sie mir die Hand reichte und mir in die Ehe ein liebliches Kindchen mitbrachte. Es war Else, die verwaltete, vater- und mütterliche Tochter ihres ersten Gatten, die aber von der

Fürst Bismarck schreibt in den „Cambr. Nachrichten“, zu den Neuwahlen zum Reichstage: „Wir halten ein Aktienstück wie den Hueneschen Antrag an und für sich zu einem Wahlprogramm nicht geeignet, noch weniger aber zu einem ausschließlichen Mandat als dem der Annahme des Antrags Huenes ins Parlament ginge wäre unvollkommen ausgerüstet, um der Fühlung mit seinen Wählern 5 Jahre hindurch sicher zu bleiben.“ Wir bleiben bei unserer Meinung, daß die Auflösung ein Sprung ins Dunkle und ein taktischer Fehler war, namentlich wenn für die Neuwahl eine artikuliert und detaillierte Vorlage, wie der Huenesche Antrag als Wahlparole dienen sollte.“

Wie aus Militärkreisen gemeldet wird, sind zu militärischen Übungen für die Dauer von 14 Tagen bis zu 8 Wochen von der Infanterie 60 000 Reservisten und 60 000 Landwehrlente, von den andern Truppenteilen 26 330 Mann einberufen worden. Da die Übungen bald nach Pfingsten beginnen sollen, so wird sich ein erheblicher Teil der Einberufenen noch am Wahltag bei der Fahne befinden und demnach nicht in der Lage sein, das Wahlrecht auszuüben. Die Übungen sind allerdings bereits zu einer Zeit anberaumt gewesen, als noch niemand wissen konnte, daß Mitte Juni Neuwahlen zum Reichstage stattfinden würden.

Einem interessanten Brief des Prinzregenten von Braunschweig, mit dem Datum: Blankenburg, den 9. Mai 1893, ist der Vorwärts in der Lage zu veröffentlichen. Der Prinzregent bittet darin eine in dem Brief nicht genannte Erzählung um ihren Rat. Der Brief fährt alsdann fort, wie folgt:

„Kammerherr von Witzleben, Klosterprobst zu Hildesheim, hat mich gestern gebeten, es zu übernehmen, dahin zu wirken, daß bei der Enthüllung des Monuments des Kaisers, meines Herrn Onkels, in Göttingen — dem, wenn ich recht verstanden im Getreibe der Gratulation bei mir, die Standbilder Bismarcks und Wolke zur Seite gestellt werden, — der Fürst Bismarck eingeladen werden könne. Es sei der Versuch gemacht, die Erlaubnis zu erlangen, den Fürsten zu laden, dieselbe abgelehnt worden, jedoch in einer Weise, daß der Zweifel blieb, ob dies von Sr. Majestät gewollt, oder nur von anderer Seite ausgehe. Witzleben meinte, eine hinführende Erwähnung des Kaisers, meines Herrn Onkels, nach Auflösung des Reichstages z. B. von einem in wohlthätigen Einfluß auf die inneren Verhältnisse sein müssen. Ich erwiderte, daß ich im Moment und offiziell ein „Nein“ seinem Ersuchen entgegenzusetzen müsse, daß ich mir die Sache aber nochmals überlegen wolle.“

Selbst nun vor der Bedeutung eines solchen Schrittes — Begegnung von Kaiser und Fürst — durchdrungen, möchte ich doch den Gedanken nicht fallen lassen, ohne ihn Euer Erzählen vertraulich mitgeteilt zu haben. Dem Herzen kann ich es nicht von der Hand weisen, was ich offiziell thun zu müssen glaube, um seine unnützen Hoffnungen zu erwecken. — So teile

Siegmutter wie ihr eigenes Kind geliebt wurde. Kein Band der Blutsverwandtschaft verknüpft dich mit Else.

Wie eine himmlische Musik klangen die Worte des Vaters in Kurts Ohr, hingerissen von seinem Gefühl, zog er Else an sich, sie widerstrebte ihm nicht, als er wohnbehaucht sie in seine Arme schloß, sie erwiderte seine glühenden Küsse.

Mit strahlendem Blick betrachtete der Amerikaner die beiden in süßer Selbstvergessenheit Schwelgenden, er ergriß die Hand seiner Gattin und mit milder, weicher Stimme sagte er: „Jetzt bin ich ganz glücklich! Mag nun mein dunkles Schicksal sich erfüllen! Ich gehe ihm gefaßt und ruhig entgegen, denn ich weiß Euch, meine Geliebten, geborgen unter dem Schutz meines Sohnes. Seine Liebe wird Euch durch das Leben geleiten! — Dann aber fuhr er mit einem tiefen Seufzer fort: „Ich muß den süßen Traum führen, in welchem Ihr Euch versenkt habt, Ihr glücklichen Kinder, ich muß Euch aus demselben zurückrufen in die traurige Wirklichkeit, denn die Zeit verrinnt schnell, die Pflicht ruft mich und ehe ich sie erfülle, muß ich mein Dasein vollenden haben.“

Nur widerstrebend ließ Kurt die Geliebte aus seinen Armen, aber er gehorchte dem Gebote des Vaters, nur die Hand Elses behielt er fest in der seinigen, als er dem weiteren Bericht lauschte. Der Amerikaner fuhr in seiner Erzählung fort:

„Lange Zeit stand ich, kaum eines klaren Gedankens fähig, bei der Leiche. Mein Haß gegen Karl war verfliegen, nur tiefer Schmerz und Reue erfüllte mich; aber endlich lehrte doch die Klarheit des Denkens wieder. Nicht gemordet hatte ich den Unglücklichen, ich hatte ihn getötet in der Verrücktheit meines eigenen Lebens, er hatte mich zur Selbstverteidigung gezwungen, so suchte ich mein Gewissen zu beruhigen, aber es ließ sich nicht beschwichtigen. Ich mußte mir selbst gestehen, daß ich durch meine unbedachte Härte, durch die beleidigende Verachtung, die ich ihm gezeigt hatte, die Schuld trug. Zur Verzweiflung gebracht, der Bestimmung beraubt durch grimmige Wut, hatte er die mörderische Waffe gegen mich erhoben. Hatte ich auch in der Selbstverteidigung gehandelt, ich war dennoch sein Mörder, und als solcher mußte ich aller Welt erscheinen! Wer würde mir glauben, daß

ich diesen Gedanken von Witzleben Euer Erzählen mit, für den Fall Sie irgend Gebrauch von mir für dessen Ausführung glauben machen zu können, — oder auch ohne mich, der ich verbleibe Euer Erzählen aufrichtig dankbarer

Albrecht, Pr. v. Pr.“

Gegen das Modetum in Offizierskreisen hat das Generalkommando des dritten Armeekorps folgenden Erlaß gerichtet: „Se. Majestät der Kaiser haben mißfällig bemerkt, daß von Seiten der Herren Offiziere mehrfach ein nicht der Vorschrift entsprechender Anzug getragen wird. Das Generalkommando des dritten Armeekorps bestimmt hierdurch, sich jeder Extravaganz im Anzuge, wie Modetümen, zu hoher Krage, zu kurzer Paletot ohne Rückenfalten, zu kurzer Leberöde, geplättete Hosen, Schnabellschuhe u. dergl. zu enthalten.“ Dies Schreiben ist den Offizieren des Bezirkskommandos Teltow unter dem 2. Mai zugegangen.

Ausland.

Großbritannien.

Der Impfwang kam am Sonnabend im englischen Unterhause zur Erörterung. Gegenüber einem Antrag auf Aufhebung des Impfwanges erklärte der Parlamentssekretär W. Foster, der Antrag sei unbedeutend, unzeitgemäß und unverständlich. Seit vier Jahren unterziehe eine Kommission die Impfwang und werde in kurzen Berichten, daß durch statistische Daten der Nachweis geliefert werde, daß die Impfung ein großes Mittel sei, Menschenleben zu retten und die Kosten zu mildern. Darauf wurde der Antrag mit 136 gegen 70 Stimmen verworfen.

Westfalen und Rheinland.

* Camen, 16. Mai. Die nächste Schwurgerichtstagung in Dortmund beginnt am 3. Juli.

* Camen, 16. Mai. Infolge der Reichstagsauflösung und der dadurch bedingten Vorbereitungen für die Neuwahl ist es dringend erforderlich, daß alle wahlberechtigten Personen, soweit sie ihre Wahlberechtigung nicht durch einen Wahlberechtigten vertreten lassen, ihre jetzige Wohnung und amte anzeigen. Auf Grund nämlich der Wahlberechtigung, im eigenen Interesse der Wahlberechtigung, schleunigst zu bewerkstelligen.

* Camen, 17. Mai. (Wiederwahl abgelehnt.) Im Wahlkreise Hamm-Soest stellten die Nationalliberalen Schneider-Essen wieder auf. Herr Landgerichtsrat Schneider hat aber erklärt, das Mandat als Reichstagsabgeordneter nicht wieder annehmen zu können. Die Gründe für diesen seinen festen und unabänderlichen Entschluß hat Herr Schneider in einer am 13. d. M. zu Unna stattgefundenen, zahlreich besuchten Versammlung nationalliberaler Vertrauensmänner ausführlich dargelegt. Die nationalliberale Partei ist dadurch genötigt, einen anderen Reichstagskandidaten aufzustellen. Zur Beschlusfassung hierüber

unbedeutende Briefe enthielt, da wurde es mir klar, daß ich die Briefstasche an mich nehmen, sie durch die meinige und mein Bistitenarten-Täschchen ersetzen müßte, dann werde niemand auf den Verdacht kommen, daß nicht Kurt von Dyffern, sondern Karl der Gemordete sei.

Schnell entschlossen vertauschte ich die Briefstasche, aus der meinigen nahm ich nur die Geldsumme, die mir gehörte, ich gebrauchte das Geld zur Flucht, denn jetzt war es mir klar, ich mußte fliehen, nicht um mein elendes Leben zu erhalten, sondern um die Täuschung zu vollenden. Ich durfte mich, wenn irgend möglich, nicht der Gefahr aussetzen, gefangen und als Kurt v. Dyffern erkannt zu werden, wenn ich meinem Sohn das Erbteil eines unbedenkten Namens hinterlassen wollte.

Ich mußte fliehen, mußte tot sein für die Welt! Für mein Weib konnte mein Tod kein zu herber Schmerz sein. Anna liebte mich nicht, ich war überzeugt, daß sie sich schnell trösten würde. Mein Sohn war noch zu klein, um den Verlust des Vaters zu fühlen. Ich war überzeugt, daß die Liebe meiner treuen Schwester Susanne ihm die Vaterliebe ersetzen werde. Nur mich traf der Schmerz der ewigen Trennung von meinem Kinde und meiner Schwester, mich allein! Ich mußte ihn ertragen als die gerechte Strafe!

Und diese Strafe wurde mir zu Theil in reichem Maße. Meine Flucht glückte, ich erreichte ungefährdet Amerika. Um jeder Entdeckung vorzubeugen, ließ ich mich im fernen Westen, im Urwalde an, ich konnte mir, nachdem ich den Tod meiner unglücklichen Frau erfahren hatte, ein neues Familienleben schaffen; aber die Reue über meine That und den Schmerz über die ewige Trennung von meinem Sohn konnte ich niemals überwinden. Schmerz, Reue und Furcht vor einer möglichen Entdeckung meiner Schuld haben mir jede frohe Stunde, jeden Lebensgenuß verbittert.

Ich kehrte mit meiner Familie nach Europa zurück. Hier in dem weitestgelegenen einsamen roten Hause hoffte ich vor jeder Entdeckung sicher zu sein und gerade hier trat sie drohender als je an mich heran. Schon kurze Zeit nach meiner Ueberbeladung hierher traf ich bei einer Jagdpartie im Walde auf einen Menschen der mir merkwürdig bekannt erschien.

Noch war kein bestimmter Plan in mir gereift; aber dennoch beugte ich mich nieder zu dem Toten und durchsuchte seine Taschen. Ich that es mit zitternder Hand, erschien ich mir doch selbst wie ein Dieb, der die Leiche bestahl, aber als ich nun wirklich eine Briefstasche fand, die Bistitenarten und einige an den Leutnant Karl von Dyffern gerichtete

findet heute nachmittag 6 Uhr im Weisthof'schen Saale zu Soest, Wallburgerstraße, eine Versammlung der Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei des Wahlkreises statt. Als Kandidat der nationalliberalen Partei für den Reichstag soll voraussichtlich Herr Gutsbecker Schulze-Henne in Soestdorf, Mitglied des Provinziallandtags, aufgestellt werden.

* Camen, 16. Mai. (Landwirtsch. Kreisverein.)

In der Generalversammlung des landwirtsch. Kreisvereins Hamm am Mittwoch vor. Woche, welche im Kurhause zu Königsborn abgehalten wurde, hielt Herr Dr. Schleg aus Münster einen ca. 1 1/2 stündigen, sehr interessanten Vortrag „Ueber die Einrichtung von Rindvieh-Zuchtgenossenschaften“. Der Herr Vortragende warf zunächst die Frage auf: Kann der Landwirt ohne Vieh wirtschaften? und beantwortete dieselbe dahin, daß es bei den heutigen Erfahrungen über Gründung wohl theoretisch möglich sei, ohne Rindvieh zu wirtschaften, praktisch und somit erziebig sei eine solche Einrichtung für den Landwirt jedoch nicht. Hierauf behandelte Herr Dr. Schleg die Fragen: 1. Soll der Landwirt das Rindvieh nur halten oder auch züchten? 2. Was und wie soll er züchten? und 3. Welche Maßregeln sind zur Hebung der Rindviehzucht zu ergreifen? Zur Frage 1 war derselbe der Ansicht, daß sich das Halten des Rindviehs ohne Züchtung nur in der Nähe einer dichten Bevölkerung empfehle, wo Milch und Butter wie auch das Schlachtvieh leicht abgesetzt werden könne und wo der Abfall von technischen Gewerben, namentlich zur Winterfütterung, zu haben sei, im anderen Falle sei unbedingt die Züchtung anzuraten. Zu der Frage, was und wie der Landwirt züchten soll, führte der Herr Vortragende die Erfolge vor, welche Schleswig-Holstein, Holland und namentlich auch England auf dem Wege der Züchtung erzielt haben. Die Züchtung von Mastvieh käme für den hiesigen Kreis weniger, die Züchtung von Zugvieh überhaupt nicht in Betracht; die hies. Gegend eigne sich vorzugsweise zur Züchtung von gutem Milchvieh. Nur eine bestimmte Sorte, auch mit Rücksicht auf die Farbe der Tiere, solle zur Zucht verwendet werden, unter allen Umständen darauf gehalten werden, daß die einmal eingeführte Rasse rein bleibe. Dies könne von einem einzelnen Landwirt, und wenn er noch so viel halte, nicht erreicht werden, sondern nur durch Einrichtung von Zuchtgenossenschaften, welche die zur Zucht bestimmten Tiere anfordern und ein genaues Herdbuch führen. An den Vortrag knüpfte sich eine längere Debatte, in welcher die Einrichtung von Zuchtgenossenschaften noch näher erläutert wurde. Die folgenden erklärte sich mit der

Hamm umfassenden und an

nossen, bestehend aus

ter, bestehend aus: Berg, Peltum, Rhynern und Vertreter der Städte Camen, Hamm und wurde, welches unter dem Vorsitze des Direktors des landwirtsch. Kreisvereins, Herrn Landrat Herrn. Binde, zunächst die näheren Schritte beraten soll. Mit Rücksicht hierauf und da vorläufig auch die holländische Grenze für die Ausfuhr von Rindvieh gesperrt ist, wurde der zweite Gegenstand der Tagesordnung, Beschlusfassung über den Ankauf von Zuchtvieh, vorerst vertagt.

*** Camen, 17. April.** Der Verein der Ärzte im Regierungsbezirk Arnberg feiert am 19. d. M. am Fiedelbaum zu Dortmund sein 25 jähr. Stiftungsfest.

*** Camen, 17. Mai. (Fingstonsfahrritten nach Berlin.)** Wie in den Vorjahren, finden auch in diesem zu Fingstons Sonderfahrten nach Berlin statt, zu welchen Fahrkarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden. Der Preis für die Benutzung der 2. Klasse für die Hin- und Rückreise (von Hamm aus) beträgt 26 Mk., für die 3. Klasse 17 Mk. 30 Pf. Die Fahrkarten haben eine siebenstägige Gültigkeitsdauer. Der Zug, zu welchem die ermäßigten Preise zugestanden werden, verläßt den Hamm Bahnhof am Freitag 19. Mai, morgens 4 Uhr 7 Min., und erfolgt die Ankunft in Berlin nachmittags 5 Uhr 40 Min. Von den besonderen Bestimmungen ist noch zu erwähnen, daß die Rückfahrt spätestens mit dem Zuge angetreten werden muß, welcher Berlin am 25. Mai, nachts um 11 Uhr 55 Min. verläßt. Fahrunterbrechungen sind auf der Hinreise nicht gestattet, auch wird außer dem Handgepäck Freigewicht für Gepäck nicht gewährt.

*** Camen, 17. Mai. (Bitte.)** Dieselbe Frage, welche alljährlich über das Ankaufen der Kornähren durch die Hand unverfälschter oder böswilliger Kinder zu hören ist, muß auch in diesem Frühjahr erhoben werden. Raum ist die junge Saat herangewachsen und die Lehre herausgebildet, so kann man auf Spaziergängen wahrnehmen, wie die Wege, insbesondere die Fußpfade bestreut sind durch Ähren, welche durch Kinderhand ausgerissen sind. Schreiber dieses weiß aus eigener Anschauung, daß nicht nur die Stadtkinder, sondern auch die Land-Kinder und -Jünger, freilich erstere vornehmlich, viel leicht unbewußt auf diese Weise dem Landmann schaden. So ergeht denn an die Eltern und Herren Lehrer in Stadt und Land die dringende Bitte, in Familie und Schule die Kinder auf das Unrecht, welches durch das Ankaufen der Kornähren der sprossenden Saat zugefügt wird, aufmerksam zu machen, damit der sauren Arbeit des Landmanns der wohlverdiente Lohn nicht geschmälert werde.

*** Camen. (Alfa-Zwerginnen.)** Am 17. d. M. werden die von Dr. Stuhlmann aus Inner-Afrika mitgebrachten Alfa-Zwerginnen durch den Afrikareisenden Fr. Bohnhoff im Adolphs Hofe in Dortmund vorgezeigt werden.

*** Camen, 17. Mai. (Unfall im Bergbau.)** Auf Schacht I der Zeche „Monopol“ ereilt der Schachthauer Witz. Batemann aus Camen einen Bruch des rechten Vorderarms mit hochgradiger Anschwellung der Weichteile durch Bluterguß und kompliziert durch eine Wunde an der Radialseite. Er fand Aufnahme im Krankenhaus zu Camen.

*** Hama, 16. Mai. (Selbstmord.)** Der wegen verschiedener Einbruchdiebstähle im hies. Polizeigefängnis inhaftierte Knabe Karl Hiltner wurde heute nachmittags im Polizeigefängnis an seinem Leibriemen erhängt tot aufgefunden. Der hinzugeholte Arzt konnte nur den Tod konstatieren. Der hinzugeholte Arzt konnte nur den Tod konstatieren. Der hinzugeholte Arzt konnte nur den Tod konstatieren.

*** Courl, 16. Mai. (Bergwerks-Aktiengesellschaft „Courl“.)** In der Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft „Courl“ wurde mitgeteilt, daß die Inbetriebsetzung des Schachtes II nahe bevorsteht. Dadurch wird die Leistungsfähigkeit des Unternehmens wesentlich erhöht, indem eine Vermehrung der Förderung von 8000 Zentner und etwa 400000 Tonnen ermög-

*** Courl, 16. Mai. (Bergwerks-Aktiengesellschaft „Courl“.)** In der Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft „Courl“ wurde mitgeteilt, daß die Inbetriebsetzung des Schachtes II nahe bevorsteht. Dadurch wird die Leistungsfähigkeit des Unternehmens wesentlich erhöht, indem eine Vermehrung der Förderung von 8000 Zentner und etwa 400000 Tonnen ermög-

*** Courl, 16. Mai. (Bergwerks-Aktiengesellschaft „Courl“.)** In der Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft „Courl“ wurde mitgeteilt, daß die Inbetriebsetzung des Schachtes II nahe bevorsteht. Dadurch wird die Leistungsfähigkeit des Unternehmens wesentlich erhöht, indem eine Vermehrung der Förderung von 8000 Zentner und etwa 400000 Tonnen ermög-

*** Courl, 16. Mai. (Bergwerks-Aktiengesellschaft „Courl“.)** In der Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft „Courl“ wurde mitgeteilt, daß die Inbetriebsetzung des Schachtes II nahe bevorsteht. Dadurch wird die Leistungsfähigkeit des Unternehmens wesentlich erhöht, indem eine Vermehrung der Förderung von 8000 Zentner und etwa 400000 Tonnen ermög-

*** Courl, 16. Mai. (Bergwerks-Aktiengesellschaft „Courl“.)** In der Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft „Courl“ wurde mitgeteilt, daß die Inbetriebsetzung des Schachtes II nahe bevorsteht. Dadurch wird die Leistungsfähigkeit des Unternehmens wesentlich erhöht, indem eine Vermehrung der Förderung von 8000 Zentner und etwa 400000 Tonnen ermög-

*** Courl, 16. Mai. (Bergwerks-Aktiengesellschaft „Courl“.)** In der Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft „Courl“ wurde mitgeteilt, daß die Inbetriebsetzung des Schachtes II nahe bevorsteht. Dadurch wird die Leistungsfähigkeit des Unternehmens wesentlich erhöht, indem eine Vermehrung der Förderung von 8000 Zentner und etwa 400000 Tonnen ermög-

*** Courl, 16. Mai. (Bergwerks-Aktiengesellschaft „Courl“.)** In der Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft „Courl“ wurde mitgeteilt, daß die Inbetriebsetzung des Schachtes II nahe bevorsteht. Dadurch wird die Leistungsfähigkeit des Unternehmens wesentlich erhöht, indem eine Vermehrung der Förderung von 8000 Zentner und etwa 400000 Tonnen ermög-

*** Courl, 16. Mai. (Bergwerks-Aktiengesellschaft „Courl“.)** In der Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft „Courl“ wurde mitgeteilt, daß die Inbetriebsetzung des Schachtes II nahe bevorsteht. Dadurch wird die Leistungsfähigkeit des Unternehmens wesentlich erhöht, indem eine Vermehrung der Förderung von 8000 Zentner und etwa 400000 Tonnen ermög-

*** Courl, 16. Mai. (Bergwerks-Aktiengesellschaft „Courl“.)** In der Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft „Courl“ wurde mitgeteilt, daß die Inbetriebsetzung des Schachtes II nahe bevorsteht. Dadurch wird die Leistungsfähigkeit des Unternehmens wesentlich erhöht, indem eine Vermehrung der Förderung von 8000 Zentner und etwa 400000 Tonnen ermög-

*** Courl, 16. Mai. (Bergwerks-Aktiengesellschaft „Courl“.)** In der Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft „Courl“ wurde mitgeteilt, daß die Inbetriebsetzung des Schachtes II nahe bevorsteht. Dadurch wird die Leistungsfähigkeit des Unternehmens wesentlich erhöht, indem eine Vermehrung der Förderung von 8000 Zentner und etwa 400000 Tonnen ermög-

*** Courl, 16. Mai. (Bergwerks-Aktiengesellschaft „Courl“.)** In der Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft „Courl“ wurde mitgeteilt, daß die Inbetriebsetzung des Schachtes II nahe bevorsteht. Dadurch wird die Leistungsfähigkeit des Unternehmens wesentlich erhöht, indem eine Vermehrung der Förderung von 8000 Zentner und etwa 400000 Tonnen ermög-

*** Courl, 16. Mai. (Bergwerks-Aktiengesellschaft „Courl“.)** In der Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft „Courl“ wurde mitgeteilt, daß die Inbetriebsetzung des Schachtes II nahe bevorsteht. Dadurch wird die Leistungsfähigkeit des Unternehmens wesentlich erhöht, indem eine Vermehrung der Förderung von 8000 Zentner und etwa 400000 Tonnen ermög-

nen Lohn zu erheben. Als der Beamte fragte, ob er Werner sei antwortete Meiningshaus: „Bei Gott, ich bins.“ Dem Beamten kam jedoch der „Werner“ etwas fremd vor, er forderte den jungen Mann deshalb auf, ihm erst eine Bescheinigung vom Betriebsführer zu bringen. Meiningshaus wußte gleich Rat, er setzte sich hin, schrieb eine Bescheinigung, die er aber vorstichtigerweise nicht mit dem Namen des Betriebsführers, sondern mit dem Namen des Materialienverwalters Möller unterzeichnete. Der Kassenbeamte noch nun aber sofort den Braten, denn er kannte die Handschrift Möllers. Es gab nun zwar kein Geld, dafür aber eine Anklage wegen Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung. An jenem Tage war nämlich nicht bloß Friedrich Werner, sondern auch seinem Bruder Gustav das Lohnbuch aus dem Schranke gestohlen worden. Aus Werner ergab sich der Mißerfolg warf Meiningshaus beide Brüder weg (sie wurden am folgenden Tage auf dem Scheiterhaufen gefunden) und behauptete heute fröhlich, er sei an jenem Tage nicht auf der Zeche gewesen. Diese Plunkerei verfiel jedoch nicht. Er wurde von der zweiten Strafkammer zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt und auch sofort verhaftet.

Der berüchtigte Bahnhof Holzwickede forderte am 19. Mai v. J. wieder einmal ein Opfer. An diesem Tage war der Rangierer Otto Kraus im westlichen Teil des Bahnhofes am Rangieren und hatte eben verschiedene Wagen in das vierte Gleis gesetzt. In dem Augenblick kamen im selben Gleis aus Osten 11 Wagen gelaufen, die Kraus nicht erwarten konnte und auch nicht merkte. Er wurde erfasst, überfahren und verlor dadurch das ganze linke Bein. Im südlichen Teil des Bahnhofes ordnete der Rangiermeister Joh. Heinrich Beder aus Holzwickede an, einen eben angekommenen Güterzug, bestehend aus 45 Wagen, zu trennen, da 34 Wagen nach Hamm und 11 nach Schwerte gehen sollten. Beder wollte nach seiner Behauptung die Trennung derart vornehmen, daß er erst den ganzen Zug in das 5. Gleis zurückföhrte, dann die 11 Wagen wieder vordrängte und in das 4. Gleis zurückföhrte. Er rief deshalb dem vorn bei der Lokomotive befindlichen Rangierer Johann Binnemann (jetzt Soldat) zu: „Zus fönfste Gleis zurückföhren!“ was soviel heißt, als den ganzen Zug dorthin zurückföhren. Zwar soll in der Regel der Rangiermeister selbst keine Bremsen bedienen, vielmehr als Leiter das ganze Rangiergeschöft von einem passenden Plage aus überwachen. Da es aber an Bedienungsmannschaften fehlte, mußte Beder selbst beim Zurückföhren des Zuges eine Bremse bedienen, welche ziemlich hinten im Zuge lag. Gegen sein Erwarten stieß die Maschine die 34 Wagen ab in das 5. und gleich darauf die 11 Wagen durch die inzwischen umgeworfene Weiche in das 4. Gleis, wo sie, da auf ihnen sich kein Bremser befand, zu weit liefen und das Unglück herbeiföhrten. Der Rangierer Binnemann gab heute zu, daß Beder ihm etwas zugerufen, was er jedoch nicht verstanden habe. Er hat also geföht, er müßte zurückfragen und hätte nicht die Wagen abstoßen lassen dürfen, wenn das auch sonst vielfach, wenn die Gleise frei waren, geschöht. Er wurde deshalb auch nicht verurteilt. Beder, der sich heute wegen des Unfalles zu verantworten hatte, dagegen freigesprochen. Hätte Beder nicht selbst eine Bremse bedienen müssen, so wären auf seinem Posten bleiben können, dann

am Ende worden, er konnte dann end er jetzt, als er das Mißgeschöft war und das Abstoßen verhindern konnte, nach

am Ende worden, er konnte dann end er jetzt, als er das Mißgeschöft war und das Abstoßen verhindern verhindern konnte, nach

am Ende worden, er konnte dann end er jetzt, als er das Mißgeschöft war und das Abstoßen verhindern verhindern konnte, nach

am Ende worden, er konnte dann end er jetzt, als er das Mißgeschöft war und das Abstoßen verhindern verhindern konnte, nach

am Ende worden, er konnte dann end er jetzt, als er das Mißgeschöft war und das Abstoßen verhindern verhindern konnte, nach

am Ende worden, er konnte dann end er jetzt, als er das Mißgeschöft war und das Abstoßen verhindern verhindern konnte, nach

am Ende worden, er konnte dann end er jetzt, als er das Mißgeschöft war und das Abstoßen verhindern verhindern konnte, nach

am Ende worden, er konnte dann end er jetzt, als er das Mißgeschöft war und das Abstoßen verhindern verhindern konnte, nach

am Ende worden, er konnte dann end er jetzt, als er das Mißgeschöft war und das Abstoßen verhindern verhindern konnte, nach

am Ende worden, er konnte dann end er jetzt, als er das Mißgeschöft war und das Abstoßen verhindern verhindern konnte, nach

am Ende worden, er konnte dann end er jetzt, als er das Mißgeschöft war und das Abstoßen verhindern verhindern konnte, nach

am Ende worden, er konnte dann end er jetzt, als er das Mißgeschöft war und das Abstoßen verhindern verhindern konnte, nach

am Ende worden, er konnte dann end er jetzt, als er das Mißgeschöft war und das Abstoßen verhindern verhindern konnte, nach

am Ende worden, er konnte dann end er jetzt, als er das Mißgeschöft war und das Abstoßen verhindern verhindern konnte, nach

am Ende worden, er konnte dann end er jetzt, als er das Mißgeschöft war und das Abstoßen verhindern verhindern konnte, nach

am Ende worden, er konnte dann end er jetzt, als er das Mißgeschöft war und das Abstoßen verhindern verhindern konnte, nach

siehemdem Wasser gefüllten Kessel und erlitt Lebensgefahrliche Brandwunden.

*** Barop, 16. Mai. (Messerhelden.)** Am Mittwoch wurden mehrere Gäste der Eisenhütten Wirtshaus zu Groß-Barop von rohen Burlesken angefallen und mit Messern verarbeitete. Die Verletzungen sollen ziemlich schwer sein. Der Hauptthel war der Bergmann Geinr. Junge aus Groß-Barop.

*** Kirchlinde, 16. Mai. (Ueberfallen und gestohlen.)** Sonntag nacht überfiel der Bergmann Dothosen seinen im Bette liegenden Schlafkollegen, den Bergmann Bellgardt, ihm gleichzeitig mit einem Messer mehrere Stiche beibringend. Die erhaltenen Wunden sind lebensgefährlich.

*** Arnberg, 15. Mai. Im hies. Wahlkreise** ist Herr Chefredakteur Füsangel wieder als Reichstagskandidat aufgestellt.

*** Badern, 15. Mai. Durch Sturz** von der Treppe kam der 18 Jahre alte Sohn eines hiesigen Kaufmanns zu Tode. Die Leiche des jungen Mannes wurde von der eigenen Mutter, die keine Ahnung von dem Unglück hatte, am Fuße der Treppe aufgefunden.

*** Essen, 15. Mai. Der Mörder** des Handelsmannes Grünbaum aus Herbede, welcher Meleldonne heißt, ist am Mittwoch hier unter scharfer Bewachung eingeliefert worden und wird in der nächsten Schwurgerichtsperiode abgeurteilt werden. In der ganzen Umgebung herrscht über die Ergeißung des Mörders und prompte Auslieferung seitens der holländischen Regierung die größte Befriedigung.

*** 16. Mai. (Arbeits-einstellung.)** In der hies. Aktienbrauerei stellten 22 Brauer die Arbeit ein. Die Brauer fordern eine Arbeitszeit von früh 6 bis abends 8 Uhr, jedoch einen Minimallohn von 24 Mk. pro Woche bis jetzt betrug der Minimallohn trotz der überaus langen Arbeitszeit und anstrengenden Arbeit 85 Mk. pro Monat; ferner Abschaffung der Zwangsruhe und bessere Zustände betr. Schlafräume.

*** Oberhausen, 16. Mai. (Mord.)** Mittwoch nachmittags wurde hier, so schreibt man der „Rdn. Volksztg.“, in der Gegend die Leiche eines etwa 23 jähr. Mädchens aufgefunden. Der Hals der Leiche war mit einem Strick fest umschlungen. Auch fanden sich am Kopfe mehrere Stichwunden vor, so daß man mit Sicherheit annehmen kann, daß das Mädchen ermordet worden ist. Die Leiche war mit einem Mantel bekleidet, in welchem man nebst einem kleinen Geldbetrage ein Gebetbuch vorfand. Ueber die Persönlichkeit der Ermordeten wird die sofort eingeleitete Untersuchung hoffentlich bald Licht bringen.

Vermischtes.

— Eine großartige Betrugsgeßichte, welche sich zahlreiche Viehhändler aus Rheinland und Westfalen gegen die Bahn haben zu schulden kommen lassen, ist aufgedeckt worden. Die Leute sind jahrelang durch Verführung der Schaffner ohne Billets bezw. mit abgelaufenen Rundreisebillets zum Viehverkauf nach Hamburg geföhrt. Die Beschöde bekam vor einigen Tagen Wind davon. Ein Inspektor traf in Waanne im Zuge einen Viehhändler ohne Billet. Als

versteht man, daß er dem 2. Markt in die Hand zu stecken. Die Beschöde fand nun 2 Polizeibeamte, als Viehhändler verkleidet, nach Duisburg mit dem Auftrag, sich unter die wirklichen Viehhändler zu mischen und zu sehen, wie's gemacht werde. Dieselben sahen denn auch bald, daß die Schaffner von den Kollegen mit 6 Mark bestochen wurden und sie gaben sich den Anschein, als ob sie selbst an dem Betrüge teilnehmen wollten. In

Hamburg verhafteten die Polizeibeamten aber die ganze Gesellschaft, Viehhändler und Schaffner. Von den ersteren sollen etwa 20 Mann, von den letzteren 26 belastet sein. 70 000 Mark, welche bei den Viehhändlern insgesamt vorgefunden wurden, sind beschlagnahmt worden.

Nach ihrer ersten Vernehmung wurden die Viehhändler sofort dem Untersuchungsgeföngnis zugeföhrt. Ein Antrag derselben, sie gegen eine hohe Kaution einstweilen auf freien Fuß zu setzen, ist vom Untersuchungsrichter abgelehnt worden.

— Das große Los der preussischen Klassenlotterie im Betrage von 600 000 Mark ist in die Kasse des Kaufmanns Müller in Saarbrücken gefallen. In den Gewinn mit je einem Viertel teilten sich zwei borige Einwohner, die ohnehin schon mit Glücksgütern gesegnet sind; die übrige Hälfte wurde von einer Spielgesellschaft von 17 Personen, durchweg kleinere Leute, teils in Saarbrücken, teils in St. Johann wohnhaft, gespielt.

— In einem Unfall von Selbstgeföhrlichkeit hat in Berlin am Sonnabend eine junge Mutter ihr eigenes Töchterchen erwürgt u. dann sich selbst das Leben genommen. Die junge Frau hatte sich am Thürrahmen erhängt und die kleine Anna lag, gleichfalls tot, erstickt im Bettchen. Die irrsinnige Mutter hatte das schlafende Kind getödet, indem sie eine Anzahl Betten und Decken auf das Gesicht der Kleinen geworfen.

— Soldatenschlägerei. Am Donnerstag fand in einem Tanzlokal in Sprockhöper bei Königsberg eine Schlägerei zwischen Artilleristen und Infantristen statt. Ein Infantrist wurde lebensgefährlich verletzt, ein anderer blieb tot am Plage.

— Zwei Giesener Studenten versuchten, einen Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen, indem sie einen Baumstamm auf die Schienen warfen. Der Zug passierte ohne Unfall, da die Lokomotivführer das Hinbernts bemerkten. Die beiden Thäter wurden ermittelt und verhaftet. Im Geföngnis machte einer von ihnen einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Stück Glas die Pulsader durchschnitt. Der Schwerverletzte wurde in die Klinik überföhrt.

— Aus dem Saarbrückenrevier wird der Frankfurter Ztg. geschrieben, daß der vielgenannte Rechtschupverein der Bergleute, von welchem auch der letzte große Streik ausgegangen ist, insofern Waffen-

austritts seiner Mitglieder der Auflösung entgegensteuern dürfte.

— Ueber die Ermordung eines Arztes wird aus dem Kurort Berned im Fichtelgebirge berichtet: Der Bezirksarzt Dr. Sad wurde am 5. Mai mittags durch zwei Revolvergeschösse getödet. Der Mörder, welcher am gleichen Tage aus dem Amtsgerichtsgeföngnis entlassen war, begab sich in die Wohnung des Dr. Sad und wartete dort, wo der Bezirksarzt über Land geföhrt, auf ihn längere Zeit unter dem Vorgeben, etwas mit ihm besprechen zu wollen. Beim Eintritt des Dr. Sad feuerte der Mörder sofort zwei Revolvergeschösse auf ihn ab. Tödtlich getroffen wandte Dr. Sad zur Thüre und starb alsbald. Motiv: Rache! Dem Mörder, früher Bader in Bischofsgrün, wurde durch das Bezirksamt Berned nach etlichen Kurföhrungen, die durch Dr. Sad zur Anzeige gelangt waren, der Titel Bader abgesprochen. Der Mörder wurde nach heftiger Gegenwehr verhaftet.

— Ein Schwindler. Vor einigen Tagen erschien ein bebrillter junger Mann in Uhlweiler bei Hagenau im Elsaß, wo der Lehrer erkrankt ist und machte dem Pfarrer und dem Bürgermeister seine Anwesenheit als zur Aushilfe ernannter Lehrer. Berufseifrig wie er war, begann er auch sogleich den Unterricht, wobei er nach einer sehr thätigsten Methode verfuhr: denn während der Dauer desselben hörte man fortwährend vielstimmiges Geulen und Wehklagen der Uhlweiler Schulföhrer von der pädagogischen Arena her erschallen. Nach gethauer Arbeit entfernten sich Lehrer und Schüler, letztere unter Ach und Weh, ersterer aber um sich bei einem feinen Mahle von der gehabten Anstrengung zu erholen. Er ließ sich die vorgelegten Speisen und Getränke vorzüglich schmecken, wie das beim Bewußtsein waderer Pflichterfüllung natürlich ist, und begab sich nachher zur Ruhe.

Am andern Morgen war er verschwunden zur großen Freude der Jungen, die nach den tags vorher erhaltenen Proben sich nicht viel Gutes von dem neuen Lehrer versprochen. Erheblich geringer war die Freude des Vorgesetzten, dem der neue Herr Lehrer die ganze Zeche schuldig gelassen war. Dieser aber begab sich über Altdorf nach Brumath, und verübte in umliegenden Orten die nämliche pädagogische Aushilfe und ähnliche Schwindeleien, je nach den Umständen natürlich in veränderter Form. Bisher ist es der Polizei noch nicht geglückt, des etwa 20 jährigen eifrigen Schullehrers habhaft zu werden.

— Das Ende eines Hungerkünstlers. Dr. Tanner hat in London durch Selbstmord geendet. Dr. Tanners Name ist vor einigen Jahren viel genannt worden, er hat einen freiwilligen Sport in Mode gebracht, der bisher nur unfreiwillig geübt worden war, den Hungerport. Dr. Tanner war der erste Fastenkünstler des Berufs. Die Erfolge, die er aufzuweisen hatte, „begeisterten“ zwar zahlreiche Nachahmer, aber keiner, auch nicht der Italiener Succì, hat es zu jener „Vervollkommenung“ gebracht, deren sich der magere, blass, wortföhrer Engländer rühmen konnte. Tanner hat es bis zu vierzig Tagen Fastenzeit gebracht, während welcher er nichts zu sich nahm als eine milchähnliche Flüssigkeit, deren Zusammensetzung er als in Geheimnis bewahrte, und die ihm nur unter Aufsicht eines Arztes eingenommen wurde.

Jetzt meldet der „Frucht“, daß Tanner durch einen Sturz aus dem Fenster eines Hotels seinem Leben ein Ende gemacht habe.

— Mitteln Elektricität wurde am Montag in New-York im Sing-Sing-Geföngnis ein Student der Medizin, Carlhe Harris, hingerichtet. Er war überföhrt worden, seine 17 Jahre alte Braut vergiftet zu haben.

— Die Ueberreste eines vorgeschichtlichen Dorfes sind soeben bei Newport in Missouri aufgefunden worden. Eine Menge Skelette, die man auf dem Plage fand, deuten auf eine einst starke Einwohnerzahl hin. Viele gut gearbeitete Ackerbaugeräte und Waffen von ungewöhnlicher Größe wurden entdeckt; diese sind von den von Indianern gebrauchten Gerätschaften vollständig verschieden. Die Skelette sind ebenfalls viel größer als die in Indianerdörfern gefundenen. Ueber jedem Grabe befand sich ein mit großer Geschicklichkeit hergestelltes und noch vollständig erhaltenes Gemölde. Gelehrte sind der Ansicht, daß dieses Dorf von den Urbewohnern Amerikas bewohnt wurde, den Vorgängern der Indianer.

Scherzrätsel.
Gar feurig blickt ein Augenpaar
Vorwärt aus bunten Lidern.
Du wirst den Unhold doch nicht gar
Aus seiner Hölle freisetzen?

Tagtäglich ist mir wohlbekannt
Sein Schöner und sein Weiden,
Denn was mit Sinnen er benannt,
Wird bald ein heißes Krächzen.

O weh! der Jüngling tritt heran
Und öfnet ihm den Magen,
Er föhlt ihm gründlich auf den Zahn
Und spricht dann unter Lachen:

O glaube mir, ich bin bereit,
Im Nu Dich ganz zu zähmen,
Und werde Dir, zum Zeitvertreib,
Das Krächzen abgewöhnen.

Jetzt seh' ich Dir die Sporen ein,
Du wirst Du ganz couche,
Und schlag' ich auf der Röhre Reih'n,
Dann schreist Du „Ach und Weh!“

Doch loch' ich sanft mit Schmeicheln,
Du sprichst mir willig nach,
Ich rufe dann, das weich ich schon,
In Dir ein Echo wach.

Denn Du bringst ja viel Sympathie
Dem Sinnen stets entgegen,
Doch treibst man dazu Dich wohl nie
Mit martervollen Schlägen.

Du wilst gern zart behandelt sein,
Weilst Streicheln stets zu schätzen,
Wenn Damenfinger zart und fein,
An Dir die Nägel wagen.

(Wiederholung des Rätsels in der nächsten Nummer.)
Aufzöfung des vorigen Rätsels:
„Reißing — Reißing.“

Geiz ist ein Diebstahl.
Was höhnen
Und voller
Daß Du ein
Mit Thaten
Bedenk' den
Schwingt aus
Den föhren
Die Spähen

Sinnspruch
Oh grüne Wälder
Un wir dat E
Föhlt' r sieh
Din helle Kl
De trösten, h
Wat laggt in

Stam
Mittelungen

Aufgebot:
Pieper, Camen.
Karoline Brinckmann
F. L. Bothe u. R.
Fabrikarb. F. B.
eine Aushilfe Sch.
F. Niggemann u. S.
Schuster F. G. D.
mann, Camen u. J.
u. Wwe. Ernestin
Gebauer, Gablingh
F. B. Wind u.

Am Donnerstag
morgens 10
werde ich bei dem
2 Kleiderschr
mode, 1 Sch
und 1 Pferd
an demselben Tage,
nachmittags
in Reithler (S
dem Wirt Lunte)

2 Kommod
am Freitag den
nachmittags
in der Kaiserstr.
bei dem Wirt S.

1 Nähmasch
am Sonnabend
nachmittags
in der Kaiserstr.
bei dem Wirt S.

1 Nähmasch
am Sonnabend
nachmittags
in der Kaiserstr.
bei dem Wirt S.

1 Nähmasch
am Sonnabend
nachmittags
in der Kaiserstr.
bei dem Wirt S.

1 Nähmasch
am Sonnabend
nachmittags
in der Kaiserstr.
bei dem Wirt S.

1 Nähmasch
am Sonnabend
nachmittags
in der Kaiserstr.
bei dem Wirt S.

1 Nähmasch
am Sonnabend
nachmittags
in der Kaiserstr.
bei dem Wirt S.

1 Nähmasch
am Sonnabend
nachmittags
in der Kaiserstr.
bei dem Wirt S.

1 Nähmasch
am Sonnabend
nachmittags
in der Kaiserstr.
bei dem Wirt S.

1 Nähmasch
am Sonnabend
nachmittags
in der Kaiserstr.
bei dem Wirt S.

1 Nähmasch
am Sonnabend
nachmittags
in der Kaiserstr.
bei dem Wirt S.

1 Nähmasch
am Sonnabend
nachmittags
in der Kaiserstr.
bei dem Wirt S.

1 Nähmasch
am Sonnabend
nachmittags
in der Kaiserstr.
bei dem Wirt S.

1 Nähmasch
am Sonnabend
nachmittags
in der Kaiserstr.
bei dem Wirt S.

1 Nähmasch
am Sonnabend
nachmittags
in der Kaiserstr.
bei dem Wirt S.

